

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Herrn de Nuysement Tractat von dem wahren geheimen Salz der Philosophorum

**Nuysement, Jacques
Ficinus, Marsilius**

[Frankfurt, [1771]]

Das I. Capitel

[urn:nbn:de:bsz:31-95750](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95750)



Von dem
wahren geheimen Salz der
Philosophorum
und
allgemeinen Welt-Geist.

Das I. Capitel.

Daß die Welt lebe, und voller
Leben sey.

Weilen ich mir vorgenommen habe, etwas
von dem Spiritu mundi (allgemeinen
Welt-Geist) zu schreiben, so ist von-
nöthen daß ich vorhero beweise, daß diese Welt
voller Seel und Leben sey. Dann auffer
dem, daß die Natur nichts begeistert, welches
sie zugleich nicht lebendig machet, die Welt auch
in immer bewegenden Veränderungen der Son-
nen bestehet, welche ohne lebhaftte Bewegung
nicht geschehen können, so sehen wir doch daß
eben diese Natur, noch über das als eine frucht-
bare und sorgfältige Mutter diese Welt umfange
und

48. Von dem wahren Philos. Satz.

1 und ernähre, indem sie einem jeden Membro oder
 2 Theil seine gebührende portion, so viel es nem-
 3 lich zum leben vonnöthen hat, austhelle; also
 4 daß in diesem ganzen All nichts begriffen, welches
 5 die Natur mit einer Seel zu begaben sich nicht be-
 6 mühe, weiln sie niemals müßig ist, sondern alle
 7 zeit ihrer Wirkung, welche die Vivificatio ist,
 8 obliegt. "Hat deswegen dieses weite und grosse
 9 Corpus eine Bewegung, und wird durch die-
 10 selbige stetig herum getrieben, welche Be-
 11 wegung dann ohne lebendigen Geist durch-
 12 aus nicht geschehen kan. Dann was kein
 13 leben hat, das ist nothwendig unbeweglich;
 14 ich rede hier nicht von einer gewaltsamen
 15 Bewegung, welche von einem Ort zu dem
 16 andern geschicht, sondern von derjenigen, wel-
 17 che sich verhält gleichsam als die privatio ad for-
 18 mam." (Beraubung zur Form) oder daß ichs
 19 deutlicher sage, wie die imperfectio ad perfectio-
 20 dinem, (Unvollkommenheit zur Vollkommenheit.)
 21 Daß die Kräuter sich bewegen, und die Steine
 22 bezusammen wachsen, das haben sie von der Be-
 23 wegung, welche geschicht durch die Eingießung
 24 lederselbigen Seel, die da diese grosse mole (last)
 25 oder massam herum treibet, vermögd eines einge-
 26 dapflanzten und nährenden Geistes, dessen Ursprung
 27 pe und minera, als die erste Ursach und Urheberin
 28 schaller Dinge, in centro terræ, ihren Sitz hat,
 29 erwas daraus gleichsam, als aus dem Herzen alle
 30 doebhafte Berrichtungen kommen, und durch den
 31 geizangen Leib sich austhellen. Diese Wurzel aber
 32 wird

wird in des alten Demogorgonis, als des allgemeinen Vatters Schoos, gleichsam eingeschlossen, welchen die alten Poeten, als fleißige Nachforscher der natürlichen Heimlichkeiten, mit einem grünen Rock, der mit eisern Rost umgeben, und dunkeln Finsternüssen bedeckt, angethan, und daß er alle Arten der Thier ernähre, sinnreich beschreiben, in dessen Bauch die Kräfte und Wirkungen der himmlischen Globen stetigs hinunter steigen, welche durch die Erden hinein dringen, und selbige mit allerley Arten der Formen beschwängern; da dann zugleich die Elementarischen Kräfte und Qualitäten diesem alten Vater zu Diensten seynd, als ein Herfürbringer und Gestaltgeber aller Ding, und der mit stetiger Ausathmung der absonderlichen Formen, mittelst des Iliasti, auch mit Erregung der lebhaften Wärme durch seinen Archeum zu thun hat. Welcher Iliastus zwar und Archeus gleichsam die zwen Instrumenta der Formirung, Erhaltung und Vermehrung aller D. 3 seynd.

(Zu merken, daß durch Iliastum verstanden werde, der allgemeine Provisor, welcher die Materie zur Gebehrung heraus giebt, Archeus aber ist das Feuer oder die natürliche Wärm, welcher die Materie digerirt, und in dieselbe wirkt.)

Dieser Demogorgon nun ist derjenige, durch welchen als durch seinen Werkzeug GOrt alles herfür gebracht, was in und unter dem Himmel ist: also daß durch eine wunderbare Zeugung oder Vereinfigung, welche den gemeinen Philosophen

10 Vom dem wahren Philos. Salz.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

unbekannt ist, und von ihnen unter die verborge-
nen Ursachen gerechnet wird, gedachter Demo-
gorgon welcher den Iliastum und Archeum in sich
begreift, alles formiret und zeuget, hernachmals
ernähret und versorget, und solcher Gestalt eines
fleißigen Hausvatters oder Verwalters Stell ver-
tritt, indem er einem Herausgeber oder gleichsam
Speisemeister in den innersten Theil oder Erden
bestellet, durch welchen er hernacher die Sachen
heraus geben, und den herfürgebrachten Dingen
das Leben und die Kraft mittheilen könne. "De-
rentwegen begreift die Erden als ein recepta-
culum (Behalter) der obern Einflüsse und Kräfte
ten, in sich die Brunnuell dieser lebhaften
Seel, aus deren Bächlein sie das Leben in die
animalia, (Thiere) mineralia (Bergarten)
und vegetabilia (und Erdgewächsen) gleichsam
leitet, und führet ihnen auch die Empfindung,
das Wesen und die Bewegung mittheilet, nach-
deme sie eine folgsame und zur Bewegung be-
queme materie antrifft." De^o er kommt es, daß
die Thier, welche aus einer subtilern und zur
Bewegung bequemern Massa gemacht seynd, füh-
len und sich bewegen, und deswegen ihres glei-
chen leichtlichen zeugen, weiln sie nemlich ein Vi-
tam Sensitivam (empfindliches Leben) und Vege-
tativam (wachsendes Leben) in sich haben. Die
Gewächs aber und alle grünende Ding, deren
Spiritus in einer dickern und härtern Materie
eingefangen ist, wachsen und vermehren sich nur
vita vegetativa, und generiren zwar durch den
Saamen

Saamen und Pflanzung auch ihres gleichen, nicht aber wie die animalia. Die mineralia (Bergarten) haben weder eine Sensitivam (empfindliche) noch vegetativam facultatem, (wachsende Kraft) sondern sie haben nur ein essentialisches (wesentliches Eigenschaft) Leben, dieweil ihre Zusammensetzung viel härter ist, als der Thier oder Kräuter; zu dem ist auch ihre Materie viel dicker und gröber, welche den lebmachenden Geist all zu sehr einzwängt, und gleichsam gefangen hält, daß sie daher ihres gleichen nicht herfür bringen können, wo sie zuvor nicht von ihrer groben Unreinigkeit gesäubert, und in ihre erste und subtile Materie gebracht werden. Aurelius Augurellus ein lateinischer Poet und berühmter Philosoph, saget L. I. Chrysol. hiervon also.

Nun unter diesen seynd, von denen nicht
herkommen

Die Dinge, denen auch das Leben ist be-
nommen.

Verborgen in dem Berg Metalla voller Erz,
Und Steine, die da sind der Erden har-
tes Herz,

Kein Saam in ihnen ist, der ihres gleichen
zeuge,

Sie liegen unbeseelt und todt in ihrer
Neige.

Doch merkt man, daß darinn ein heimlich
Leben sey,

Ein stummes seyn von Gott; dis nun
bekennet frey,

Der

12 Von dem wahren Philos. Satz.

Der, der sie werden sieht, und sich durch
sich vermehren,

Wie dann von allerhand die Wissenschaft
wird lehren,

Daß sie nicht schwanger gehen, noch etz
was an sich ziehen,

Macht, weil der dicke Klump den Geist
nicht läßet blühen,

Er stecket seine Kraft, die nicht kan würtz
sam werden

Es sey dann, daß man sie herführe aus
der Erden.

Alsdann aber, wann die mineralia von ihrer
grogen Unreinigkeit entledigt seynd, so werden sie
durch die in sie eingeführte formam specificam
(eigentliche Form) nicht zwar ihres gleichen, son-
dern in ihres gleichen, eine solche Veränderung
und Vollkommenheit herfür bringen, dergleichen
deme so sehr verlangten Philosophischen Elixier
zugeeignet wird, über dessen hohe Tugenden die
Weissen sich so sehr verwundern, die Narren aber
solche verachten, weiln sie wegen ihrer verblen-
deten Augen, zu dem centro dieses Wunder-
werks nicht gelangen können.

So dann nun die animalia mineralia und ve-
getabilia, (Thiere, Bergarten und Erdgewächse)
welche den größern Theil dieser sichtbaren Welt
innen haben, voll lebens seynd, wer will uns dann
dahin bereden, daß wir glauben und sagen sollen,
das ganze wäre mehr zerstückelt, als dessen
Theil? Und dieses wird man in den Sublunari-
schen

schen Dingen viel besser sehen können: dann wann die himmlischen Globi den untern Körpern das Leben geben, so wird in Wahrheit vonnöthen seyn, daß sie solches zuvor von der Universal anima bekommen haben, weiln einer dasjenige nicht geben kan, dessen er selbstn ermangelt: Man höre hier von obbesagten Augurellum reden.

So soll der weite Bau des Himmels, und
das Reich

Der leicht und liechten Luft, die Erde
auch zugleich

Und die gebreite See, die Welt und was
darinnen,

Von einer Seel, sagt man, getrieben
werden innen.

Nun hat aber die Bewegung (verstehe die natürliche) das Leben allzeit zum Gefährten; wie wollte sie dann in einem andern Ding, das Leben und die Bewegung herfür bringen, wann sie beedes nicht selbstn in sich hätte? Die Bewegung weicht von demselben nimmermehr, welches ein Leben in sich hat, und ist nicht glaublich, daß dasjenige das sich bewegt, oder bewogen wird, kein Leben haben solle. Die Universal anima welche sich von sich selbstn bewegt, ist der Brunn und Quell aller leiblichen Bewegung, weiln sie ordentlich weiß den Körper begleitet, daher geschicht, daß der subtilste Theil dieser Welt Seel, als welche gern zu oberst ist und daselbst wohnet, durch stetige Herumwalgung mit den himmlischen Globis herumgetrieben wird, welche Globos sie
mit

14. Von dem wahren Philos. Satz,

mit einer selbst eigenen und stets währenden Bewegung rings herum führet: Und dieser Ursach halben, seynd alle obere Dinge mehr lebhafter, vollkommener und der Unsterblichkeit theilhafter, als andere untere Dinge: Weiln dasjenige, welches ein immerwährendes Leben hat, nothwendig durch eine in sich selbst wieder kehrende oder zirkelrunde Bewegung, muß bewegt werden. Daher auch folget, daß dasselbige was ohne Ende bewegt wird, mit einem stetigen und unbegrenzten Leben begabt seyn muß: "Und also ist aus diesen Beweisen zu ersehen, daß diese Welt ganz vollor Leben sey, also auch, daß aller jeden und einzlichen Ding Leben nichts anderst sey, als ein aus dieser allgemeinen Welt. Seel herrührendes Leben; welches wahrhaftig kan ein Thier genennet werden; in dessen leiblichen Elementen die verborgenen Saamen aller sichtbaren und leiblichen Dinge eingeschlossen seynd. Dann wir sehen, daß viel Corpora ohne vorhergehender Saamen geböhren werden, deren theils ertliche Gewächs seynd, ja auch ohne Zusammensüfung eines Mannes und Weibes, wie ertliche Thier, welche aus der corruption herkommen. Der Gewächs-Saamen seynd zu sehen in den Körnern, und der Thier in den Saam. Gliedern, desgleichen haben die Metalle ihren Saamen, aber solcher kan nicht gesehen werden, als von den wahren Philosophen, welche ihn aus seinem eigenen Subjecto, mit grossen Fleiß auszusuchen wissen; wiewol solches leichter mit den Augen der
Ber,

Vernunft, als des Leibes kan gesehen werden. Und wo nicht verborgener Weis in den Elementen eine himmlische erzeugende Kraft wäre, in welcher das Vermögen zu generiren potentialiter (Vermöglich) steckte, würden wahrlich wenig Kräuter aus der Erden herfür grünen; und viel weniger aus den hohen Mauern, dahin doch nimmermehr kein Saamen hat können gelangen oder gebracht werden. Es würden auch keine solche unterschiedene Arten der Thier auf der Erden oder im Wasser gezeuget werden, ohne vorhergehende Zuthuung beederley Geschlechtern, welche gleichwol wachsen, und hernacher durch die Vermischung des Männlein und Weiblein; ihres gleichen zur immerwährenden Erhaltung ihres Geschlechtes herfür bringen, wiewol sie aus keiner gleichen Vermischung der Eltern herkommen. Und dieses ist gnugsam zu erwelsen, mit der generation der Mehle, welche aus dem Schlamm und Roth, wie auch der Mucken und anderer Thierlein, welche aus den Excrementen der Thier herkommen. Was wolte man auch wol sagen, von dem Leben der Ostern, und der Meerschwammen und andern vieler Wasser-Ding, welche mit mehreren Recht plantanimalia (Thiergewächs) das ist: halb Gewächs und halb Thiere, als Fisch können genennet werden? aber diese Corpora leben nicht so wol nach ihrem selbst eigenen particular, als nach dem Universal-Leben: das auch unter den irdischen Dingen, sich in den subtilen Körpern viel kräftiger und stärker sehen läßt, als welche

16 Von dem wahren Philos. Salz,

welche der allgemeinen Welt. Seel viel näher kommen, weder in den groben und von denselben weit entlegenen Corporibus.

„Ist derothalben die Welt welche durch denjenige-
 „gen, der das gute selbst ist, ganz gut erschaf-
 „fen, nicht allein leiblich, sondern auch zum
 „Theil vernünftig, (dann sie ist voll allerley Mu-
 „ster und Formen) und wie ich vorhin gesagt
 „habe, hat sie keine Glieder noch Theil die nicht
 „lebhaft seynd, und deswegen haben verständige
 „Leut solche ein Thier genannt, das in allem
 „männlich und weiblich ist, welche sich in Gegen-
 „siez mit ihrem Theile vereinige; dadurch sie wiss-
 „sen wollen, wie sehr die Welt sich mit ihren Thei-
 „len zu verehlichen und verknüpfen begehre: daher
 „entspringt gleichsam durch eine translation oder
 „Versetzung der Unterscheid des Geschlechts, in
 „den Thieren und Gewächsen, welche der Welt
 „nachahmend einander bewohnen, und ihres glei-
 „chen zeugen, nicht anderst als die Welt selbst,
 „welche vor sich andere kleine unzählliche Welt mehr
 „herfür bringt: dann wie viel Corpora in der
 „Welt gezeuget werden, soviel seynd auch kleine
 „Welt: weil nemlich kein Corpus ist, in welchem
 „man nicht die Theil und qualitates einer kleinen
 „Welt verstehen und sehen kan; also daß ein glei-
 „ches allezeit seines gleichen, wiederum zu gene-
 „tiren ihme angelegen seyn läßt, durch eine son-
 „derliche Anfügung oder Vereinigung der action
 „(Wirkung) und passion, (Leidung) welches son-
 „sten nicht geschehen könnte, wann nicht alles voll
 „Lebens

Lebens wäre. Dann was für eine Gebährung könnte wol von einem todten Ding herkommen? weils es der Wahrheit nicht ähnlich oder auch nützlich scheint; daß das, was kein Leben selbst hat, einem andern solte das Leben mittheilen. Zwar sehen wir zu Zeiten, daß ohne Zuthun eines Mannes oder Weibes, ja auch ohne eines und das ander, viel Dinge generirt werden, denen ein Leben durch eine sonderliche fomentation, (Wärmung, Brütung) oder Hegung aus dem allgemeinen Leben eingegossen worden, als wie ihrer viel durch Kunst die Eyer und Glückhünle, ohne Ueberfüßung der Hennen ausbrüten. Andere aber bereiten etliche gewisse Materien, durch Hülff der Fäulung, daraus wunderliche Thier entspringen, wie der Basilisk aus dem Hahnen-Ey, oder aus den Menstruis eines Weibes vom rother Farb, der Scorpion aus dem Bassiliens Kraut, die Bienen aus des Ochsen Eingeweid, eine gewisse Art der Endten, aus den Blättern eines Baums, welche in das Meer fallen, (a) und dergleichen Ding mehr, die uns und unserer Welt unbekannt seynd, und mehr zu verwundern, als zu glauben seynd, weils sie über den gewöhnlichen Lauf der Natur zu geschehen pflegen, indem sie mit etlichen gewissen Materien, das Leben aus dem Universal-Leben, zu gewissen Zeiten und Orten an sich ziehen; ist also die Welt gleichsam mit einer schwangern lebhaftigkeit überall erfüllet, hat auch immerdar mit einer solchen lebhaftesten Wirkung zu thun, so gar auch, daß nichts

18 Von dem wahren Philos. Satz,

„In derselben stirbt oder untergehet, sondern vles
 „mehr und ehe sie ohne Wirkung, und daher
 „auch ohne leben seyn solte, ehe ersetzte sie immer.
 „dar ein Ding mit dem andern wieder; und ist
 „demnach kein Corpus, das gänzlich umkommen
 „und zu nichte werden kan.“ Dann wann dieses
 wäre, so würde die Welt allgemach, und von
 derselben ein Theil nach dem andern vor unsern
 Augen verschwinden, fürnemlich nach so vielen
 Zeiten und Veränderungen, daß sich einer wun-
 dern solte, wie noch an der Natur was übrig
 seyn könnte. Und diesen stimmt bey, ein Fran-
 zösischer, und in der geheimen Philosophie wol-
 geübter Poet, indem er seine Liebste mit solchen
 Worten anredet:

— — — In euch sich die Gestalt
 Daraus mein Heil entspringt, verändert
 mannigfalt,
 Gleichwie das liechte Glück; gleichwie
 die Sonn gebühret,
 Viel Wirkungen zugleich, im Fall ihr
 Glanz verühret,
 Den Roth und auch das Wachs, diß
 weich macht, jenes hart,
 Zeugt etwas neus aus dem, was vor ver-
 derbet ward.

(a) Es scheint, unser Autor seye der alten Meinung,
 von der generation der mitternächtischen Endten,
 welche die Schottländer Clakis Claiks oder Clai-
 kels, die Engländer aber Bernacles nennen,
 von denen viele Autores schreiben, daß sie herkom-
 men sollen, entweder aus einer sonderlichen Blü-
 he,

andern dergleichen Leben, bis sie groß werden, daß ein Goldkieser und endlich ein Baumschröter daraus kommt, welche hernacher ihr Geschlecht durch die Vermischung vermehren: dergleichen einen habe ich selbst zu Rom gesehen, bey H. Henrico Corvino Batavo, einem vornehmen Apothekern und Botanico, welcher von vor besagtem Herrn Fabio Columna, wie ich mich habe berichten lassen, aus den Blättern eines Eypressen-Baums, durch die Faulung hervor gebracht worden, schön und groß, dessen Flügel so lang als der kleinste Finger, und gleichsam ganz voller Augen ware, doch ist besser man lese hiervon des besagten Fabii Columnæ observationem erucæ rutacæ, chrysal. & papilionis part. 2. Stirp. minus cognit. p. 85.

Das II. Capitel.

Daß die Welt, weils sie lebt, einen Geist, Seel und Leib habe.

Das Corpus mundi können wir zwar gar wol mit unsern Sinnen begreifen, aber in demselben steckt ein himmlischer Spiritus verborgen, und in diesem eine Seel, welche mit dem Leib anders nicht, als vermittelst dieses Spiritus oder Geistes kan vereinigt werden. Dann das Corpus ist grob, die Seel aber überaus subtil, und von den leiblichen qualitatibus (Eigenschaften) sehr weit unterschieden. Diese Vereinigung aber ins Werk zu richten, so gehöret nothwendig hertz zu ein tertium, (Driftes) das mit der beeden Natur